

Making of Aspern

TEXT: OLIVIA MRZYGLÓD

FOTOS: CHRISTOPH SCHLESSMANN, OLIVIA MRZYGLÓD, MARKO MESTROVIĆ

Am Rande Wiens schießt eine der größten Wohnsiedlungen Europas aus dem Boden. Auf einer Fläche doppelt so groß wie die Josefstadt, entstehen Wohnungen, Sportzentren und ein türkisblauer See. Doch, wer sind die Menschen hinter der Baustellen-Fassade?

DA, WO DIE U2 ENDET

Eine ganz normale Fahrt in der U2. Bei den meisten ist am Praterstern Endstation. Der Rest sind Ralph-Lauren-tragende WU-Studenten und waschechte Transdanubier. Die sind spätestens bei der Station „Stadlau“ weg. Plötzlich ist der Waggon menschenleer. Die nächste und zugleich Endstation ist „Seestadt Aspern“. Links Landidylle, rechts die größte Baustelle Österreichs.

Bis zum Jahr 2028 sollen hier doppelt so viele Menschen leben, wie in Eisenstadt. Zu diesen 20.000 Einwohnern kommen ebenso viele Arbeitsplätze hinzu. Ein Viertel der geplanten Gebäude sind schon bezugsbereit. In ihnen leben die ersten „Pioniere“ Asperns. So nennt man Bewohner, die sich



Diese Hände bauen eure Stadt

trotz angrenzendem Baustellen-Wahnsinn und fehlender Nahversorgung am östlichen Stadtrand Wiens einquartiert haben. Gesellschaft bekommen sie von den rund 1000 Arbeitern, die täglich ein Haus nach dem anderen aus dem Boden stampfen.

Am Rande des Sees, der sich direkt neben der Station befindet, ist eine Gruppe knallorangener Gestalten zu sehen. Sie tragen Warnwesten, die ihnen am Anfang ihrer „Aspern-Touristen-Tour“ ausgehändigt wurden. „Jeden ersten Freitag im Monat findet eine statt. Man muss sich nur auf der aspern-seestadt.at-Seite anmelden. Bis zu 1.000 Besucher tummeln sich hier an Wochenenden“, erklärt der Gruppenleiter.

MILE, DER „INSIDER“

Die Tour beginnt. Während der Tross auf einer nigelnagelneuen Straße entlang geht, wird rund um die Wohnungstouristen gebohrt und gespachtelt. Auf einem Container steht ganz groß „Kantine“. Ausgedruckte Bilder von Schnitzesemmeln und Pizzen schmücken den Eingang. Der Besitzer heißt Mile Savic. Der 53-Jährige ist seit dem ersten Spatenstich der Hauptversorger für hungrige Arbeiter. „Ich kenne mich hier aus, wie niemand sonst“, meint er stolz. In der Mittagspause, so Savic, platzt sie aus allen Nähten.

„Ich habe so etwas noch nie gesehen.“ - Als Savic mit seiner Kantine vor einem Jahr ankam, waren hier nur Felder und Sonnenblumen zu sehen. Jetzt ziehen schon

Dumme Stadt, intelligente Stadt?

Die Seestadt Aspern kann weder Gleichungen lösen, noch einen Aufsatz schreiben. Trotzdem ist sie eine „Smart City“. Die Intelligenz der Stadt liegt in der Vernetzung einzelner Systeme wie Infrastruktur, Energie, Mobilität, bis hin zur gesamten Standortentwicklung. Mit innovativen Lösungen will man nicht nur Energie, sondern Geld sparen.

Bevor der Fachjargon uns Laien verwirrt, ist das Prinzip in einem sehr stark vereinfachten Beispiel schnell erklärt: Wenn die Prognosen Eiseskälte vorhersagen, aktiviert ein Gebäude automatisch bestimmte Wärmespeicher. Weiters können Sensoren gespeicherte Wärme eines Gebäudes erkennen und wissen, wann es tatsächlich auskühlt und wieder erwärmt werden muss.

Die Vernetzung aller Systeme ist eine riesige Herausforderung für die beteiligten Forscher. Diese kommen vom Technologiekonzern Siemens und werden in die Seestadt geschickt, um sich der komplexen Aufgabe zu stellen. Auch die Wiener Stadtwerke sind Gesellschafter des Projekts.

Während die ersten Bewohner eingezogen sind, wird quasi am lebenden Objekt geforscht. Es werden drei Gebäudearten, ein Campus, ein Wohngebäude und ein Bürogebäude und ihr Zusammenspiel mit dem Energiemarkt, den Energienetzen und den Endkunden evaluiert. Auch Bewohner können ihr Feedback geben. Die Ergebnisse werden beim weiteren Ausbau der Stadt direkt umgesetzt. Dieses Vorgehen ist in der Stadtentwicklung revolutionär und macht die Seestadt erst zur „Smart City“.



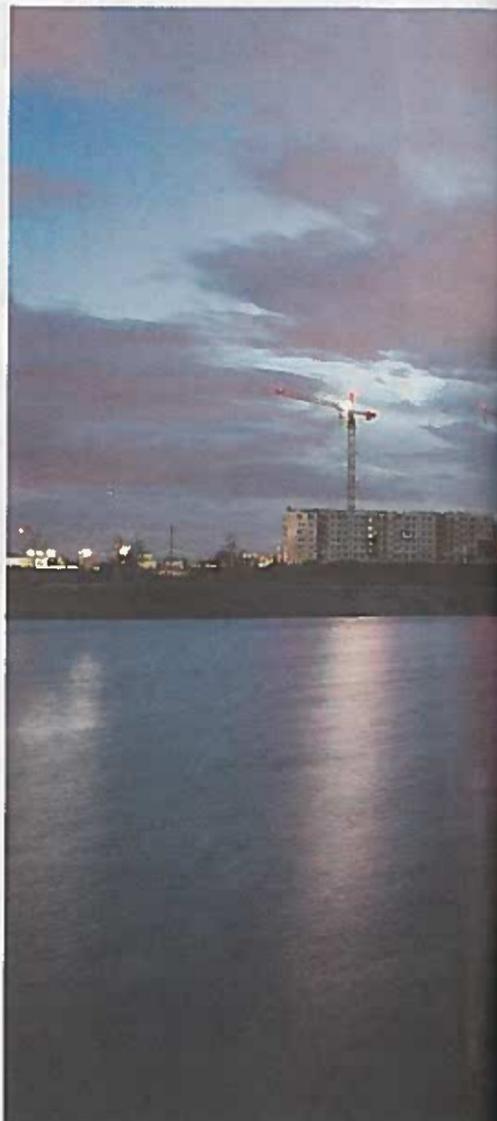
Stefan Dumitrica trainiert schon Jahre hier. Hinter ihm schossen wöchentlich neue Gebäude aus dem Boden.

die ersten Bewohner ein. Der selbsternannte Insider erzählt weiter, dass sich für eine Wohnung bis zu 50 Leute anmelden. „Bis zu 13.000€ Euro beträgt die Anzahlung auf eine geförderte 3-Zimmer-Wohnung, es werden also keinesfalls Wohnungen für Sozialfälle“, ist sich der Kantineur sicher. Seine Frau fügt vom Nebentisch hinzu: „Das Letzte vom Letzten kommt nicht her. Das wird kein Zehnter oder sechzehnter Bezirk hier, hundertprozentig nicht.“

Egal wer kommt, der gebürtige Serbe will in der Seestadt bleiben und aus der Kantine ein Restaurant machen. Übrigens, Mile hat keine fixen Öffnungszeiten, denn „Sperrstunde hat nur der, der Nachbarn hat“, erklärt er lachend.

DIESE HÄNDE BAUEN EURE STADT

Nachdem sich die Tagestouristen in der Kantine gestärkt haben, geht die Führung weiter. Bekanntlich wird eine Stadt nicht von im Büro herumsitzenden Geschäftsleuten errichtet. Es sind Hände von Bauarbeitern, die in waghalsigen Höhen Fassaden bemalen, in der prallen Sonne den Metallbau machen und im Akkord Rohre verlegen. „Die meisten sind aus ex-jugoslawischen Ländern oder dem Ostblock. Besonders beim Rohbau, also der Anfangsphase des Gebäudes, werden sie geholt, um die Drecksarbeit zu erledigen. Die Fachkräfte wie Elektriker sind Österreicher“, mutmaßt ein Bauarbeiter, der lieber anonym bleiben möchte. „Unsere Hände bauen eure Stadt“, sagt Piotrek, ein



SIEMENS



Die Welt von morgen kommt aus Simmering.

Hier entwickelt Siemens U-Bahnen, Straßenbahnen, Reisezugwagen und Elektrobusse für die ganze Welt!

siemens.com/answersforaustria

- Die Seestadt Aspern ist zurzeit das größte Stadtentwicklungsprojekt Europas.
- Auf einer Fläche von 350 Fußballfeldern werden etwa 20.000 Menschen leben.
- Insgesamt 4 Mrd. Euro werden in das Projekt investiert.
- Die U2 wurde eigens für die Seestadt um drei Stationen ausgebaut.
- Die ersten Einwohner sind Anfang 2014 eingezogen.

Answers for Austria.